

Predigt zu Pfingsten 2022 über Jes 44,1-8

Predigttext:

So höre nun, mein Knecht Jakob und Israel, den ich erwählt habe! So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat und der dir beisteht von Mutterleibe an. Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, Jeschurun, den ich erwählt habe! Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen „Ich bin des HERRN“, und jener wird genannt werden mit dem Namen „Jakob“. Und wieder ein anderer wird in seine Hand schreiben „Dem HERRN eigen“ und wird mit dem Namen „Israel“ genannt werden. So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth. Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. Und wer ist mir gleich? Er rufe und verkünde es und tue es mir dar! Wer hat vorzeiten kundgetan das Künftige? Sie sollen uns verkündigen, was kommen wird! Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht! Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt? Ihr seid doch meine Zeugen! Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen.

Liebe Festgemeinde,

in Tränen aufgelöst, laut schluchzend und vor sich hin wimmernd läuft der kleine Max – wohin? Zur großen Schwester, zum großen Bruder, zum Vater? Ach wo – zur Mutter! Erstaunlich. Was haben die Mütter an sich, was andere Bezugspersonen in Familie und Verwandtschaft gewöhnlich so nicht haben? Es muss eine Art Urvertrauensverhältnis sein, was Mütter und Kinder verbindet, und was darum gerade in den ersten Kindheitsjahren möglichst nicht irritiert werden sollte. Da muss ich an den Jahrespruch von vor sechs Jahren denken, den Jesaja nur ein paar Seiten nach unserem Text aufgeschrieben hat. Jes 66,13: *GOTT spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.* Mütter – sind die am meisten geeigneten Tröster ihrer Kinder. Für Kinder Gottes steht seit Pfingsten ein anderer geeigneter Tröster bereit: Der Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit. In unserem Textabschnitt nun aus Jes 44 tröstet ER mich, indem er mir sagt,

WER ER FÜR MICH IST,
WER ICH FÜR IHN BIN,
WAS ER MIR DARUM VERSPRICHT.

Gott tröstet mich, indem er mir sagt, WER ER FÜR MICH IST. *So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat und der dir beisteht von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht.* Wenn das nicht tröstlich ist: Gott spricht zu mir – nicht als ein mehr oder weniger despotischer Herrscher. Er redet zu mir als der, der mich gemacht hat, als der, der mich gebildet hat unter dem Herzen meiner Mutter. als der, der mir auch in der Stunde

meiner Geburt geholfen hat, unbeschadet das Licht der Welt zu erblicken, der mein Wachstum ermöglicht und der Entfaltung meiner Persönlichkeit bis heute beigestanden hat. Den beten wir an, vor dem verneigen wir uns, der uns gemacht hat.

Der erklärt nun weiterhin von sich: *So spricht der HERR, der König Israels, und dein Erlöser. der HERR der Heerscharen: ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.*

Wertvolle Worte – gerade in der heutigen Zeit, in der man sehr verschieden über Gott denkt und redet. Ist dieser Gott nun wirklich ein persönliches Wesen? Ist dieser Gott ein Gedanke oder ein Prinzip? Ist dieser Gott nur ein anderer Ausdruck für Natur oder Energie oder Lebenskraft? Man ist sich heute darin eben nicht mehr einig. Das ist schlimm. Schlimmer aber ist: Man will sich gar nicht mehr darüber einig sein. Man hält es nicht mehr für nötig, ja man hält es für schädlich, die Begriffsbestimmung für „Gott“ auf einen biblischen Punkt zu bringen. So wird auf ökumenischen Kirchentagen eine Einigkeit vorgetäuscht, die in Wirklichkeit nicht da ist. Einheit in Vielfalt sozusagen.

Gott indes gibt zu bedenken: *Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.* Damit offenbart sich Gott in seinem Wort als der, über den es eben keine verschiedenen Meinungen und Auffassungen geben darf. Und mit diesem festen Anspruch offenbart sich Gott nun auch – als ein wahrer Tröster, Oder möchtest du dich statt von deinem persönlichen Schöpfer lieber von einer unpersönlichen Kraft der Natur trösten lassen? Möchtest du dich statt von deinem himmlischen Vater lieber von einem unberechenbaren Prinzip oder einem vagen Gefühl trösten lassen? Möchtest du dich statt von deinem Erlöser und Heiland lieber von einem blind um sich greifenden Schicksal trösten lassen?

Gott erklärt aber nicht nur seine Einzigartigkeit, ER weist sie auch nach. *Wer ist mir gleich? Er rufe und verkünde es und tue es mir dar! Wer hat vorzeiten kundgetan das Zukünftige? Sie (die Götzen) sollen uns verkündigen, was kommen wird!* Wer von den Gottesvorstellungen und Götzen dieser Welt kann denn, wie unser Gott der Bibel, über lange Zeiträume hinweg Dinge und Geschehnisse prophetisch voraussagen lassen und dann wirklich so eintreffen lassen? Kein einziger. Darum: *Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht! Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen.* Gott weiß keinen. Darum gibt es keinen – göttliche Logik, welcher niemand von uns armen sterblichen Menschen etwas entgegensetzen vermag. Nein, – stille werden sollen wir – dürfen wir – im Schoß dieses erhabenen Gottes. Stille werden – wie ein kleines Kind im Schoß seiner Mutter.

Gott tröstet mich, indem er mir sagt,
WER ER FÜR MICH IST,
WER ICH FÜR IHN BIN

Da bin ich nun gespannt. Wer ich für mich bin, das weiß ich wohl. Weiß ich es wirklich? Immer, in jeder Lebenslage, was ich von mir eigentlich selbst zu halten habe? Hat nicht so mancher von uns schon seine ganz persönliche Identitätskrise gehabt, wo man sich fragt: Was will ich eigentlich auf dieser Welt? Wozu bin ich eigentlich da? Was ist meine Aufgabe, mein Platz? In solche Grübeleien verfallen wir, wenn uns unsere Unzulänglichkeit und Schwachheit und unser erbärmliches Versagen bewusst wird. Was dabei

unsere eigene Sündhaftigkeit für eine Rolle spielt, das kann sich jeder am besten selbst beantworten. Mancher ist in solcher Krise schon an sich selbst verzweifelt. Aber Gott möchte nicht, dass es bei uns dazu kommt. Und nimmt uns sozusagen durch sein Wort beiseite, als wolle er uns in aller Ruhe erklären: „Weißt du, lieber Freund, während du dir den Kopf darüber zerbrichst, wer du bist und was der Sinn deines Daseins ist, will ich dir jetzt mal sagen, was / wer du für mich bist: *So höre nun. mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählt habe!*“ Das bist du gläubiger Christ also für Gott: Jemand, auf den Seine Wahl gefallen ist, nicht nur für eine gewisse Zeit, sondern für alle Ewigkeit. Unter Milliarden von Menschen hat er (neben einigen anderen) auch dich ausgesucht. Dich, gerade dich, will er um sich haben, bei sich haben in seiner Welt, in seinem Reich. Dort wo er ist, sollst auch du sein. – als sein erlöstes Kind. Aber – kann denn das wirklich für uns Durchschnitts-Mitteleuropäer des 21. Jahrhunderts gelten? Ist dieses Wort nicht ausschließlich zu den Nachkommen Abrahams, den Mitgliedern des Volkes Israels, gesprochen? Nein, schon im AT wird der Blick geweitet für ein weltweites geistliches Volk Israel, deren Mitglieder wörtlich: *ergriffen werden von den Enden der Erde und von ihren fernsten Gegenden*. Ein von IHM Ergriffener, Erwählter, Geretteter – das bin auch ich für ihn durch den Glauben an Christus. Und weil das so ist, werde ich auch niemals von ihm vergessen werden können. *Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, Jeschurun, den ich erwählt habe!* „Jeschurun“ – ein im AT selten gebrauchter und darum wohl umso wertvollere Ehrentitel, der hier und da für das Volk Gottes gebraucht wird. Jeschurun, das heißt so viel wie „der Redliche, der Aufrichtige“. Wir dürfen Gott sozusagen mit reinem Gewissen und aufrechten Blicks begegnen. Wir sind Leute, auf welche Gott gern und mit Freuden sein Augenmerk richtet. Weil – ja warum eigentlich? Weil ER in uns seinen Sohn Jesus Christus erblickt, der mit seinem Leiden, Sterben und Auferstehen für uns eingetreten ist. Weil der Heiland dich und mich bei seinem Vater zu Ehren bringt. Das bin ich für ihn. – ein Auserwählter, ein in seinem Sohn aufrichtiger, erlöster Mensch. Ist das nichts?

Gott tröstet mich, indem er mir sagt,
WER ER FÜR MICH IST,
WER ICH FÜR IHN BIN,
WAS ER MIR DARUM VERSPRICHT.

Ja es soll eben nicht trockene Theorie bleiben, die Gewissheit, WER ER FÜR MICH IST und WER ICH FÜR IHN BIN. Wie gut, dass unser dreieiniger Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist ein Gott der Praxis ist. Er weiß sehr gut und empfindet mit uns, wie weit unser Leben eben nicht nur auf trockenes Wissen, sondern auf Erfahrung ausgerichtet ist und darauf beruht. Darum ist es eben nicht wahr, wenn behauptet wird, mit Gott könne man keine praktischen Erfahrungen machen. Wo wir in der Bibel auch lesen mögen: Überall lässt sich Gott und sein Wirken von Menschen erleben; mitunter so unmittelbar erleben, dass sie vor Überwältigung nur noch in Ehrfurcht anbeten können. Nicht nur die Bibel, sondern auch unser eigenes Christenleben ist voll von Erfahrungen mit Gott. Die Frage ist nur, ob man solche Erfahrungen auch wahrnehmen will, ob man eine Antenne dafür haben will, ob man vielleicht nur das als von Gott gewirkt ansehen

will, was nach unseren Wünschen geschieht, oder ob man auch das, was nicht geplant war, mit in die Erfahrungswelt mit Gott einbezieht.

Ob ein Noah sich jemals gedacht oder gar gewünscht hätte, mehrere Monate auf einem selbstgebauten Riesenschiff mit unzähligen Tieren auf engstem, schaukelndem Raum bangend verbringen zu müssen und dann eine zerstörte Welt wieder urbar machen zu müssen? Aber deshalb machte er doch in seinem Gehorsam Erfahrungen mit Gott. Ob Abraham Gott jemals solch eine Prüfung zugetraut hätte, die von ihm verlangt, seinen eigenen Sohn zu opfern? Aber deshalb machte er doch in seinem Gehorsam Erfahrungen mit Gott. Ob Hiob eine Woche vor Empfang der Hiobsbotschaften daran gedacht hätte, dass Gott ihn dermaßen leiden lassen könnte? Aber deshalb machte er doch in seinem Gehorsam Erfahrungen mit Gott.

Darum, lass auch dir vom Heiligen Geist den Glaubensmut schenken, an jedem einzelnen Tag deines Lebens mit Gottes Eingreifen zu rechnen, es sei erbeten oder nicht. Dann wirst du dich auch an seinen Versprechen aufrichten können: An seinen Versprechen, die der Allmächtige treue Gott bereits hundertfach erfüllt hat und erfüllen wird: *Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre.* Hier in unseren Gottesdiensten erfüllt sich das doch: Wie oft konntest du schon den Hunger und Durst deiner Seele hier stillen durch das Wort von der Versöhnung und die heiligen Sakramente. *Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.* Zu Pfingsten erfüllte sich das doch: *Da hat Gott von seinem Geist ausgegossen auf alles Fleisch (Apg 2,17).* Mit einem Schlag erfuhr durch die Pfingstgabe der Zungenrede nach und nach der gesamte Mittelmeerraum, also die damals bekannte Welt – von Gottes großen Taten. *dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen.* Bis heute breitet sich die Christenheit aus – selbst durch schwerste Zeiten der Christenverfolgung hindurch, gerade dann und gerade dort, wo sich die Nöte der Welt zeigen. Da fließt das Quellwasser des Evangeliums. Da bewirkt der Geist Gottes Glauben und Liebe.

Und schließlich noch ein Versprechen, welches unter uns in Erfüllung geht: *Der Eine wird sagen „Ich bin des HERRN“, und ein anderer wird genannt werden mit dem Namen „Jakob“. Und wieder ein anderer wird in seine Hand schreiben „Dem HERRN eigen“ und wird mit dem Namen „Israel“ genannt werden.* Es wird also eine Zeit kommen, in der es nicht mehr gefährlich und verächtlich ist, sich als ein Kind Gottes zu erkennen zu geben. Wir (zumindest in unserem Land) erleben noch solch eine Zeit. Nutzen wir sie doch, um auf unsere kleine Gemeinde und Kirche aufmerksam zu machen, und durch sie auf den, der uns im Glauben geheiligt und bis heute erhalten hat: Den Tröster, den Heiligen Geist.

Gott tröstet mich, indem er mir sagt, WER ER FÜR MICH IST – WER ICH FÜR IHN BIN – WAS ER MIR DARUM VERSPRICHT. Darum sollten wir uns endlich abgewöhnen, dort Trost zu suchen, wo er nicht zu finden ist.

Amen.